

Gemeinde auf Reisen Schlesien und Posen

Die meisten unserer Gruppe kennen sich von früheren Reisen und so kam es uns fast wie ein Familienausflug vor. Am Flugplatz von Kraków (Krakau) wurden wir von unserer charmanten rothaarigen Reiseführerin in perfektem Deutsch begrüßt. Krakau an der Weichsel, die alte Hauptstadt Polens (11. bis 16. Jahrhundert), mit dem geschichtsträchtigen Burgberg Wawel (UNESCO-Weltkulturerbe). Hier haben uns Schloss und Kathedrale beeindruckt. Der großräumige Marktplatz mit seinen schönen Fassaden, den Tuchhallen und der Marienkirche war von Einheimischen und Besuchern belebt, die sich an einer Oldtimer-Show ergötzen. Es hatte ausgesprochen südländisches Flair. An einem Abend besuchten wir den jüdischen Stadtteil Kazimierz, der etwas herunter gekommen war, sich aber wegen seiner besonderen Atmosphäre inzwischen zu einem begehrten Wohnort entwickelt. Dort haben wir bei Klezmer-Musik stimmungsvoll gespeist.



Fast glaubten wir uns auf einer Abenteuerreise, als wir uns auf Flößen wieder fanden, die von kräftigen Einheimischen in ihrer bunten Tracht den Dunajez (Dunajec) hinunter bugsiert wurden,



einem Zufluss der Wisła (Weichsel) an der slowakischen Grenze, der hier in seiner Schlucht die Karpaten durchbricht. Man kann sich das in Google Earth (Im Suchfenster die Koordinaten 49 24 20 N 20 22 9 E eingeben) sehr schön anschauen. Dort sieht man auch, wie es in der Hochsaison von Flößen nur so wimmelt. Aber wir haben es trockenen Fußes ohne Verluste überstanden.

50 km westlich von Krakau liegt Oświęcim (Auschwitz). Auch UNESCO-Welt-kultur-erbe. In diesem Museum wurden uns die Einzelheiten der industriellen Menschenvernichtung gezeigt. Grausig, ich war froh, als ich das hinter mir hatte. Weiter ging's zum Salzbergwerk Wieliczka mit seinen riesigen Hallen und Sälen unter der Erde. Nachdem die Gänge und Stollen alle sorgfältig abgestrebt waren, wundere ich mich, dass die Decken nicht einstürzen. Und überall Salzskulpturen, natürlich auch Wojtila.

Das nächste Ziel war Wroclaw (Breslau). Auf dem Wege mitgenommen haben wir Częstochowa (Tschenstochau) mit der Schwarzen Madonna im Pauliner Kloster auf dem Jasna Gora (Klarenberg). Wir sind mitten in eine Andacht hineingeplatzt, die vollgestopft war mit unzähligen Gläubigen. Aber irgendwie gab es da eine Touristengasse, die uns blitzgeschwind, zur Madonna und wieder hinaus führte. Das war schon bizarr. Aber die Madonna wird's aushalten. In Opele (Oppeln)

konnten wir unser künstlerisches Talent bei einer Porzellanmalerei unter Beweis stellen. Nach einem Stadtbummel über den Marktplatz kam ein Ruhepäuschen zwischen den Gelehrten der Universität sehr gelegen.

Breslau an der Odra (Oder), auch Venedig Polens genannt, hat über 100 Brücken und ist auf 12 Oderinseln verteilt. Es hat eine wechselvolle Geschichte, die zuletzt in einem kompletten Bevölkerungsaustausch gipfelte. 1939 hatte Breslau 630 Tsd. Einwohner. Nach der Vertreibung der Deutschen waren es nur noch

171 Tsd. Erst 1990 hat es wieder den Vorkriegsstand erreicht. Die Neubreslauer wurden aus den östlichen Landesteilen umgesiedelt. Lange haben sie mit der Stadt gefremdelt. Erst die katastrophale Oderflut 1997 hat die Bevölkerung im Kampf gegen die Fluten zusammen geschweißt.



Eine Besonderheit zeugt vom Witz und Humor der Polen: Die Breslauer Zwerge. Die Teilnehmer der politischen Opposition hatten sich in den 80er Jahren bei Versammlungen als Zwerge verkleidet, um so die Obrigkeit der Lächerlichkeit preiszugeben, wenn sie gegen Zwerge einschritt. Heute sind im gesamten Stadtgebiet 250 gusseiserne Zwerge aufgestellt, um daran zu erinnern.

Unser Hotel lag gleich neben der Dominsel, 10 Minuten vom Marktplatz entfernt. Noch am Anreiseabend sah man einige unserer Gruppe durch die Innenstadt herumziehen. Es war aber auch zu verlockend. Der Marktplatz war voller Leben. Am folgenden Tag widmeten wir uns der Stadt:

Marktplatz mit den schönen Fassaden und das Rathaus, die Jahrhunderthalle, fertiggestellt 1913 mit der damals größten freitragenden Kuppel in stahlbetonbauweise. Daneben die Wasserorgel und der japanische Garten. Und schließlich die Dominsel mit der doppeltürmigen Kathedrale. Am Abend haben wir im Restaurant „Wieża Ciśnień“ im beeindruckenden Wasserturm gespeist.

Auf dem Weg ins Riesengebirge sahen wir uns in Swidnica (Schweidnitz) die Friedenskirche an, die größte Holzkirche Europas aus dem 17. Jahrhundert. Weiter ging's nach Karpacz (Krummhübel) am Fuße der Schneekoppe. Aber Rübezahl lies uns abblitzen. Er hüllte seinen Berg in Regenwolken, obwohl sonst überall die Sonne schien. Uns tröstete in Wałbrzych (Waldenburg) das Gestüt und die

Burg Fürstenstein. Wir wurden von einer engagierten Reiterin über die Besonderheiten der Pferdezucht und die Geschichte der Burg gleichermaßen ins Bild gesetzt.



Auf dem Wege nach (Poznań) Posen kamen wir durch Trzebnica (Trebnitz) und besuchten die Kirche des Zisterzienserinnenklosters, das 1202 auf Bitten der heiligen Hedwig von Andechs gestiftet wurde. Die wunderschöne barocke Klosterkirche wurde nicht nur von uns, sondern auch von Radler-Wallfahrern



bewundert.

In Gniezno (Gnesen) bestaunten wir die gewaltige Bronzetür des Doms Mariä Himmelfahrt und St. Adalbert, die in 18 Bildern Episoden aus dem Leben des heiligen Adalbert darstellt, und schauten uns die idyllische Stadt an.

Es folgte Posen. Wir stiegen im ultramodernen Hotel Andersia ab, das gegenüber einer Brauerei liegt, die zu einem schicken Einkaufszentrum umgebaut wurde. Auch hier wieder ein großer rechteckiger Marktplatz mit wunderschönen Fassaden und viel Leben. Und ein schönes Beispiel polnischen Humors: Auf der Fassade eines Bürgerhauses erhebt sich die Skulptur eines Mischwesens aus Adler, Ente und Schwan. Ein Adler durfte es nicht sein; der war als Zeichen der Macht der

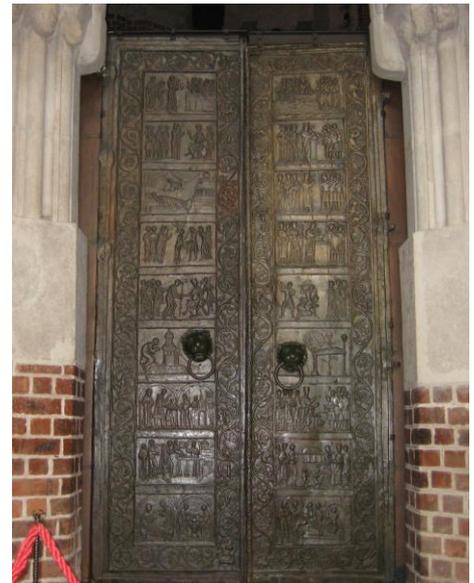
Obrigkeit vorbehalten.

Also machte man etwas Ähnliches, bei dem ein Adler drin steckte, aber es konnte auch eine

Ente sein oder ein anderes Getier. Die leckere Ente haben wir dann am letzten Abend in einem gemütlichen Lokal verspeist. Nach einem Stadtrundgang am letzten Tag ging es im direkten Flug nach Hause.



Es war eine gelungene und interessante Reise mit der Erkenntnis, dass Polen im Herzen Europas viel Kultur zu bieten hat und freundliche Menschen dazu. Viel mehr als üblicherweise in unseren Zeitungen steht. Und endlich habe ich meine Geburtsstadt Breslau kennengelernt. Ich habe Polen jedenfalls ins Herz geschlossen.



Martin Peglow